

sinn

Heft 10 _____ 1. Halbjahr 2026
MAGAZIN DER EVANGELISCHEN AKADEMIE SACHSEN

Junge Spürnasen auf alten Spuren

Die Junge Gemeinde in Wurzen deckt dunkle Kapitel in der Geschichte ihrer Stadt auf

Schwester Katze, Bruder Hund

Wie Sebnitzer Tierfreunde dem Beispiel des Heiligen Franz von Assisi folgen

Besuch im Krieg

Sechs Leipziger reisen nach Kyjiw und erleben eine Stadt zwischen Erschöpfung und Aufbruch

Wider das Vergessen

Wie junge Menschen in Wurzen
Opfern des Nationalsozialismus
ihre Geschichte zurückgeben



Mit dem
FRÜHJAHRSPROGRAMM 2026
der Evangelischen Akademie Sachsen



EVANGELISCHE
AKADEMIE SACHSEN

sinn wird 10

Seit 2020 gibt es das sinn-Magazin der Evangelischen Akademie Sachsen und seitdem sind 10 Ausgaben der Zeitschrift erschienen. Das sinn-Magazin erscheint im Juni und Dezember. In unseren Reportagen und Interviews porträtieren wir engagierte Menschen aus Sachsen oder stellen Glaubens- und natürlich Sinnfragen.



„Das sinn-Magazin eröffnet Räume, die in unserer Gesellschaft dringend gebraucht werden: Räume zum Nachdenken, für offene Fragen und für Perspektiven, die man im hektischen Alltag leicht übersieht. Genau darum lohnt sich jede Ausgabe. Ich bin immer wieder gespannt darauf und lese sie mit großer Freude.“

PROF. DR. SILKE GEITHNER
Rektorin der Evangelischen Hochschule Dresden



„Die Themen des Magazins korrespondieren nicht nur inhaltlich mit den Tagungen und Vortragsangeboten der Evangelischen Akademie Sachsen. Sie sind zugleich gefasst in erstklassige Reportagen und spannende Porträts.“

TOBIAS BILZ
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens



„sinn enthält lebensnahe Reportagen über Menschen, die sich ganz unterschiedlich für das Gemeinwohl und die Demokratie einsetzen. Was könnte in unseren Zeiten wichtiger oder sinnvoller sein?!“

KRISTINA KRÖMER
Preisträgerin Deutscher Engagementpreis für das Projekt „metro_polis – Aufsuchende Demokratiearbeit in Straßenbahnen“



**EVANGELISCHE
AKADEMIE SACHSEN**

Liebe Leserinnen und Leser!

An der Außenseite der Dreikönigskirche in Dresden, dem Sitz der Evangelischen Akademie Sachsen, hängt ein zwei Meter hohes Banner, mit dem wir auf die Akademie aufmerksam machen. In diesem Herbst wollten wir ein neues Banner erstellen. Lange haben wir gemeinsam nachgedacht, was wir als zentrale Botschaft nach außen tragen wollen. Unser Ergebnis: »Wandel braucht Antworten«. Alle sprechen von Transformation, einer sich verändernden Weltlage, auch die Kirche ist im Wandel. Wandel ist eine Tatsache, mit der unsere Gesellschaft und wir Christen umgehen müssen – und können. Wir sind überzeugt, dass wir als Gesellschaft Antworten auf das finden, was uns herausfordert. Dazu wollen wir als Akademie mit unserem Programm beitragen.

In diesem Heft, unserer 10. Ausgabe, wollen wir auch den Blick auf jene richten, die abseits des Lichts der Öffentlichkeit Gutes tun. »Wider das Vergessen« lautet unser Titel, der sich vor allem auf junge Menschen in Wurzen bezieht, die sich dafür einsetzen, dass die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus lebendig bleibt. Aber auch das Leiden der Tiere und der Natur treten angesichts multipler Krisen in den Hintergrund. Und nicht zuletzt sind fast vier Jahre nach dem Marsch der russischen Armee auf Kyjiw viele Ukrainerinnen und Ukrainer erschöpft, auch hierzulande ist eine gewisse Müdigkeit zu spüren. Sechs Leipzigerinnen und Leipziger sind nach Kyjiw gereist und erinnern daran, dass nur wenige Hundert Kilometer von uns entfernt täglich Menschen sterben. Solidarität mit den Geschundenen zu üben und unermüdlich Wege zum gerechten Frieden zu suchen, ist eine der zentralen Botschaften des christlichen Glaubens.



Christian Kurzke
Vertreter der
Akademiedirektion



Iris Milde
Journalistin und Referentin
für Öffentlichkeitsarbeit

// IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelische Akademie Sachsen im Dreikönigsforum Dresden, Hauptstraße 23, 01097 Dresden // Redaktion (v. i. S. d. P.): Iris Milde, Kontakt: iris.milde@evlks.de, Tel. 0351-81 243-20 // Gestaltung: Gudrun Pielenz, www.3d-linie.de // Anzeigengestaltung: Vesna Spoljaric, DER SONNTAG, Vorwerk Podemus, Evangelisches Studienwerk Villigst // Druck: addprint AG Possendorf // Redaktionsschluss: 20.11.2025

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind immer alle Geschlechter.

Gefördert von



Veranstaltungen mit diesem Logo finden in Kooperation mit der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen statt.



4 REPORTAGE

Junge Spürnasen in alten Geschichten

Die Junge Gemeinde in Wurzen gibt Opfern des Nationalsozialismus ihre Geschichte zurück.



8 REPORTAGE

Schwester Katze, Bruder Hund

Sebnitzer Tierfreunde folgen dem Vorbild des Heiligen Franz von Assisi.



12 INTERVIEW

Besuch im Krieg

Sechs Leipziger haben sich in der Ukraine ein eigenes Bild vom Alltag der Menschen im Krieg gemacht.



16 THEMEN UND TERMINE

Das Programm der Evangelischen Akademie Sachsen

Frühjahr 2026

Junge Spürnasen in alten Geschichten

Was treibt junge Menschen an, sich mit Ereignissen zu beschäftigen, die fast 70 Jahre vor ihrer Geburt geschehen sind? Die Junge Gemeinde in Wurzen widmet sich seit etlichen Jahren einem der dunkelsten Kapitel in der Historie ihrer Stadt – der Zeit des Nationalsozialismus.

Text: Iris Milde // Fotos: Steffen Giersch und Evangelische Jugend Wurzen

Magdalena Heine steht vor einem mit Efeu bewachsenen Grab. Mit den Fingern entfernt sie die Spinnweben von dem roten Holzkreuz, in das ein polnischer Adler geritzt ist. Darauf steht: *Felicija Okrasinska*. »Das ist die Frau, deren Geschichte ich recherchiert habe«, sagt die 19-jährige Magdalena bewegt. Vor vier Jahren fand die Evangelische Jugend in Wurzen heraus, dass in den 13 Gräbern mit ausländisch klingenden Namen auf dem Wurzener Friedhof nicht – wie bis dahin angenommen – Opfer von Todesmärschen liegen, sondern Zwangsarbeiter. Ein kaum bekanntes Kapitel





An viele der in Wurzen gestorbenen Zwangsarbeiter erinnert heute nichts mehr. Magdalena (links), Mia (Mitte) und Fabian Hanspach (rechts) wissen, dass unter dieser Efeufläche drei polnische Frauen liegen.



Für die verstorbenen Kinder hat die Junge Gemeinde einen Gedenkstein legen lassen.



der Wurzener NS-Geschichte. »Es ist sehr berührend, diese Namen zu lesen und zu wissen, sie liegen hier, aber nichts erinnert an sie und ihr Schicksal«, sagt Magdalena.

Magdalena und ihre Mitstreiter von der Jungen Gemeinde wollten wissen, was sich hinter den Namen verbirgt. Sie gaben einen nach dem anderen in die Online-datenbank der Arolsen-Archive ein, in denen weltweit die größte Zahl an Opfern und Überlebenden des Nationalsozialismus hinterlegt ist. *Felicija Okrasinska* taucht in zehn Dokumenten auf: Gräberlisten, Namensliste der Waggonfabrik Uerdingen AG, Namenslisten der Stadt. Die Blätter sind vergilbt, die Listen mit Schreibmaschine oder Hand ausgefüllt, manche kaum zu entziffern. Aber sie liefern die Eckdaten eines Lebens: *Felicija Okrasinska*, geboren am 26.1.1914 in Białystok, angekommen in Wurzen am 23.9.1944, Arbeitsstätte Waggonfabrik Wurzen A.G., Tätigkeit als Poliererin, Todestag 17.7.1945, Todesursache Lungentuberkulose.

»Die Todesursache Tuberkulose haben wir sehr oft gelesen. Viele sind aber auch einfach an Entkräftung oder Lebensschwäche gestorben, weil sie so heruntergehungert waren«, erklärt Magdalena. Das trifft vor allem auf die Kinder zu. Das jüngste auf dem Wurzener Friedhof wurde zwei Monate alt, das älteste sieben Jahre. »Die haben noch nichts erlebt, nur Schrecken und Leid und dann waren sie schon tot«, sagt Mia Neustadt, ebenfalls 19 Jahre, sichtlich erschüttert.

Während ihrer Recherche stießen die Jugendlichen auf immer weitere Stellen auf dem Friedhof, wo Zwangsarbeiter oder ihre Kinder begraben sind, rechts und links der Wege, wo gerade Platz war. Mia und Magdalena wissen, wo sie liegen, alle 39. An manche erinnert ein Grab mit einem Kreuz darauf, aber die meisten Gräber sind unsichtbar, unter Grasnarben oder dichtbewachsenen Efeuflächen verborgen. Die Junge Gemeinde hat deshalb an zwei Stellen auf dem Friedhof mit Unterstützung lokaler Firmen Natursteine aus Granit legen und daran Messingplatten mit den Namen der dort beerdigten Zwangsarbeiter und ihrer Kinder anbringen lassen. 2026 soll ein dritter Stein dazukommen.

»Leider hat man nie die Gewissheit, alle gefunden zu haben«, bedauert Fabian Hanspach. Der 30-Jährige ist der Diakon der Jungen Gemeinde in Wurzen und Initiator des Projekts *GrenzGeschichten*, zu denen auch die Recherchen über die Zwangsarbeiter gehören. Als der geborene Wurzener 2018 nach seinem Studium der Religions- und Gemeindepädagogik die Junge Gemeinde in Wurzen übernahm, regte er einen Jugendaustausch mit der polnischen Partnerstadt Milicz an. »Wir waren 2019 dort und haben mit polnischen Jugendlichen auf einem evangelischen Friedhof, der seit 1945 verlassen war, die Gräber von Unkraut befreit und Grabsteine geputzt.« Das war der Beginn von *GrenzGeschichten*.

Über 4000 Menschen aus Frankreich, Polen, Russland, Ungarn, Serbien und der Ukraine mussten in Wurzen und Umgebung Zwangsarbeit leisten. Mindestens 160 von ihnen verstarben. Ein Großteil der sterblichen Überreste wurde in die Heimatländer überführt, nicht aber die der polnischen Zwangsarbeiter. Deren Geschichte haben Magdalena, Mia und Fabian Hanspach (v.l.n.r.) mit der Jungen Gemeinde in Wurzen recherchiert.

REPORTAGE

Da der geplante Gegenbesuch 2020 wegen der Corona-Pandemie entfallen musste, suchte die Junge Gemeinde nach einem Ersatz. Über Umwege erhielten sie ein Tonband. Darin erzählt *Hans Luchtenstein* auf Englisch seine Lebensgeschichte, wie er als jüdischer Junge in Wurzen aufgewachsen und dann vor den Nazis nach England geflohen war. »Die Familie wusste nichts von seiner Vergangenheit, aber hat dann die Tonbänder gefunden und uns geschickt«, erzählt Mia. In Wurzen kannte man den Namen *Luchtenstein* von Stolpersteinen in der Innenstadt. Dank der Jungen Gemeinde erfuhr die 16-Tausend-Einwohner-Stadt auch, was

1 / Magdalena und Mia mit der Buchübersetzung vor dem Gedenkstein für die Opfer der Todesmärsche.

2 / Die Junge Gemeinde hat in akribischer Archivarbeit Informationen über die Wurzener Zwangsarbeiter gesammelt.

3 / »Seid Menschen«: Das Armband haben die Mädchen anlässlich der Verleihung des Margot Friedländer Preises im September erhalten.



der jüdischen Unternehmerfamilie *Luchtenstein* widerfahren war. Denn die Jugendlichen übersetzten die Tonaufnahmen aus dem Englischen und produzierten einen Dokumentarfilm. »Ich fand diese Geschichte enorm spannend und erschreckend«, sagt Mia im Rückblick. Im Film hört man die brüchige Stimme von *Hans Luchtenstein*, der erzählt, dass in der Reichspogromnacht das Warenhaus seiner Familie zerstört und sein älterer Bruder in Sachsenhausen interniert wurde: »Und da sah ich diesen alten Mann am Bahngleis, total zusammengefallen, geknickt, er lief so langsam. Mein einziger Gedanke war: ›Dieser alte Mann muss aus einem Konzentrationslager kommen.‹ Und als ich näher kam, sah ich: Dieser alte Mann war mein 19-jähriger Bruder Walter.«

Den Film hat die Junge Gemeinde den Nachfahren von *Hans Luchtenstein* geschickt und Fabian Hanspach hat die Familie in England besucht: »Wir haben ein enges Verhältnis, darüber bin ich sehr dankbar. So schlimm die Ereignisse waren, jetzt können wir etwas Gutes daraus machen.«

Fabian Hanspach zeigt auf zwei identische Gedenksteine rechts und links vom Hauptweg auf dem Wurzener Friedhof. »Hungermarsch April 1945«, steht darauf. Die Gedenksteine wurden schon zu DDR-Zeiten aufgestellt. »Aber wir haben herausgefunden, wie viele Opfer der Todesmärsche da liegen«, so der Diakon. Sieben Menschen auf jeder Seite des Wegs sind es. Ein winziger Teil derer, die tatsächlich auf den Märschen umgekommen sind. Zwischen dem 13. und 15. April 1945 hätten Zigtausende an der Mulde in Wurzen gelagert, so Hanspach, die aus den unterschiedlichsten Lagern aus Leipzig getrieben worden waren. »Dazu kam ein Hungermarsch mit 1500 ungarischen Jüdinnen.« Fabian Hanspach ist wie seine Schützlinge in den vergangenen Jahren zum Experten für Wurzener NS-Geschichte geworden. »Man muss sich das vorstellen wie einen Wühltisch im Kaufhaus: Man findet ein historisches Detail, dann ist man elektrisiert und will immer mehr herausfinden.«

Während ihrer Recherchen stieß die Jugendgruppe 2023 auf das Buch »*The Nine*« der amerikanischen Autorin *Gwen Strauss*. Sie beschreibt darin, wie neun Frauen – darunter ihre Großtante – in den HASAG-Rüstungswerken in Leipzig lebensgefährliche Zwangsarbeit verrichten mussten und im April 1945 auf einen Todesmarsch durch Wurzen geschickt wurden. Die neun Frauen entkamen und überlebten. »Das Buch war in 16 Sprachen übersetzt, aber nicht ins Deutsche«, erzählt Fabian Hanspach. »Wir haben *Gwen Strauss* angeschrieben und gefragt, ob wir das Buch übersetzen dürfen.« Nach einem Besuch der Autorin in Wurzen bekamen die Jugendlichen grünes Licht. Anderthalb Jahre brüteten sie über dem englischen Original und deutschen Formulierungen. Zum Start ist die 15-köpfige Gruppe für ein paar Tage nach Dresden gefahren. »So konnten wir zusammen anfangen und uns über schlimme Stellen austauschen«, sagt Mia. Denn was sich Wort für Wort vor den Jugendlichen eröffnete, war keine leichte Kost. »Ich hatte

das 10. Kapitel. Da ging es darum, wie die Soldaten mit den deutschen Frauen und den Zwangsarbeiterinnen nach der Befreiung umgegangen sind. Die Vergewaltigungen. Da schluckt man dann schon.« Jeweils zwei Jugendliche übersetzten ein Kapitel gemeinsam, in den Ferien, an den Wochenenden, viele steckten mitten in den Abiturprüfungen. Unterstützt wurden sie von einer Übersetzerin und einer Lektorin, die die deutschen Texte gegenlasen. Der kritische Blick sei nötig gewesen, so Diakon Fabian Hanspach: »Einer von uns hat ›Allies‹ nicht als ›Alliierte‹ übersetzt, sondern als ›Aliens‹. Da waren plötzlich Außerirdische in der Normandie.« Die Jugendgruppe fuhr sogar an einem Tag alle Schauplätze aus dem über 300 Seiten starken Buch ab. So standen sie auch an dem Feld, wo den neun Frauen während des Todesmarschs in einem unbeobachteten Augenblick durch einen gewagten Sprung in den blühenden Raps die Flucht gelang. »Wir waren am Tag genau 80 Jahre später da«, erinnert sich Mia, »und noch immer wurde auf diesem Feld Raps angebaut.« Auch für Magdalena war das der größte Gänsehautmoment: »Ich stand dort und dachte: sie waren auch hier. Nur dass wir das Glück haben, in einer anderen Zeit zu leben.«

Am 7. Mai 2025, 80 Jahre nach Kriegsende, konnten die Jugendlichen gemeinsam mit der Autorin Gwen Strauss die im Sax-Verlag erschienene deutsche Übersetzung »SIE WAREN NEUN« im voll besetzten Wurzener Dom präsentieren. »Das fühlte sich an, als hätten wir es jetzt wirklich geschafft!«, sagt Mia mit einem Lächeln.

Bisher habe die Gruppe nur positive Reaktionen auf ihre Veröffentlichungen zur Zeit des Nationalsozialismus in Wurzen bekommen, so Fabian Hanspach. »Für uns ist aber immer wichtig gewesen: Wir sind politisch, ohne parteiisch zu sein. Wir sind aktiv, ohne Aktivisten zu sein.« *GrenzGeschichten* seien ein Projekt, das das christliche Menschenbild in die Gesellschaft hinein transportiere. »Hier kann Kirche Brücken bauen zwischen Extremen. Aber dafür müssen wir verstehen, woher Extreme kommen.« Meist sei die JG in Wurzen aber eine ganz normale Junge Gemeinde, die sich einmal in der Woche trifft, gemeinsam Spaß hat oder Andachten hält – aber sich eben auch mit Geschichte befasst. »Und durch diese gemeinsamen Projekte schaffen wir Erinnerungen und Gefühle, die bleiben.«

Die Erinnerung an einen besonderen Tag tragen Mia und Magdalena am Handgelenk: Zwei Armbänder mit der Aufschrift »Seid Menschen«, dem bekannten Aufruf der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer. Am 16. September 2025 wurde die Evangelische Jugendarbeit Wurzen in Berlin für ihre kontinuierliche Aufklärungsarbeit mit dem renommierten Margot Friedländer Preis geehrt. Die Laudatio hielt die First Lady Elke Büdenbender.

Mit dem Preisgeld wollen die jungen Hobbyhistoriker unter anderem einen Audioguide aufnehmen, der die Geschichten der Menschen hinter den Namen auf den Stolpersteinen in der Stadt erzählt. »Wir möchten den Menschen, die es nicht mehr gibt, ihre Geschichte zurückgeben, damit man sich an sie erinnert und auch daran, dass so etwas nicht noch einmal passieren darf«, sagt Magdalena. ●



Anderthalb Jahre haben die Jugendlichen an der Übersetzung aus dem Amerikanischen gearbeitet. Im Mai 2025 konnten sie das frisch erschienene Buch »SIE WAREN NEUN« gemeinsam mit der Autorin Gwen Strauss im Wurzener Dom vorstellen.

**»Wir möchten Menschen
eine Stimme geben,
die wie das Letzte
behandelt wurden.«**

MIA, 19 JAHRE

Irritierende Alternative

**Junge Menschen und Resilienz gegenüber
Demokratiefeindlichkeit**

27. Februar 2026 // FR · 10 – 15 Uhr

Online

Mehr Informationen auf Seite 17

Jugend und Jugendarbeit haben eine eigene Währung

**Wege zur krisenfesten Finanzierung von
Jugendarbeit**

16. April 2026 // DO · 10 – 12 Uhr

Online

Mehr Informationen auf Seite 19



Schwester Katze, Bruder Hund

Martina Richter und Axel Bär fühlen das Leid der Tiere. Mit ihrem Sebnitzer Tierschutzverein folgen sie dem Beispiel des Heiligen Franz von Assisi aus dem Mittelalter – dass Tiere fühlende Geschöpfe sind wie wir, das ist heute so unerhört wie damals.

Text: Andreas Roth // Fotos: Steffen Giersch

Manchmal scheint es, als würde Martina Richter mit den Tieren zu einer Einheit verschmelzen. Ein schwarzer Katzenschwanz wedelt ihr über das Gesicht, mal verdeckt er das eine Auge, mal das andere. Die kleine Schwarze mit dem samtigen Fell ist ihr auf die Schulter gesprungen. »Ist doch gut«, sagt Martina Richter leise zu der jungen Katze, es klingt wie eine Beruhigung. Auch für sich selbst.

Denn sie kennt die Geschichte der kleinen schwarzen Katze mit dem samtigen Fell. Sie ähnelt den Geschichten der anderen zehn Tiere in dieser Katzen-WG im Kellergeschoss ihres Wohnhauses: Sebnitzer Anwohner hatten dem Ordnungsamt streunende Katzen gemeldet, die Tierschützer stellten ihre Lebendfallen auf, die kleine Schwarze und



Das Haus von Martina Richter ist auch ein Zufluchtsort für ausgesetzte Tiere – so wie für die Hündin Lucy.

ihre Mutter tappten hinein, sie waren gerettet. »Die zwei anderen Geschwister haben wir nicht fangen können«, sagt Martina Richter. »Die sterben dann. Das tut weh.«

Mit einem warmen Lächeln hinter der dunkelblauen Hornbrille schaut Martina Richter zur grau getigerten Mutter der kleinen Schwarzen. Die schaut mit schräg gestelltem Kopf zurück. Versüßtert. »Sie haben Gefühle, eine Seele«, sagt Martina Richter. »Das ist das, was viele Menschen nicht verstehen, dass Tiere auch Schmerzen haben. Sie sind doch Mitgeschöpfe.«

Das hat auch jener Mann gefühlt, nach dem Richters Sebnitzer Tierschutzvereins benannt ist: *Franz von Assisi* (1181-1226). Für den italienischen Heiligen waren die Tiere Schwestern und Brüder einer großen göttlichen Familie. »Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen«, schrieb er in seinem berühmten Sonnengesang vor genau 800 Jahren.

Von Schwester Lerche und Schwester Grille sprach der Heilige. »Selbst gegen die Würmer entbrannte er in übergroßer Liebe«, notierte ein Weggefährte. Auch in ihnen fand Franz die Weisheit des Schöpfers wieder. »Deshalb pflegte er sie vom Weg aufzusammeln und legte sie an einem geschützten Ort nieder, damit sie nicht von den Passanten zertreten würden.« Unerhört war das im Mittelalter. Unerhört ist es bis heute.

Axel Bär wandelt mit einer rosa Plastikschaufel in den Spuren des Heiligen. Dabei ist er gar nicht gläubig. Aber die Hinterlassenschaften der Katzen-WG müssen nun mal weg, die Tiere sollen es gut haben. Also steht der 58-Jährige, auch wenn er Spätschicht im Neustädter Wohnmobil-Werk hat, ziemlich früh auf. Öffnet zusammen mit Martina Richter Futterdosen, wäscht Näpfe aus. Über den Herd der Küche in der Katzenwohnung des Tierschutzvereins streunt ein Kater. Die eine Hälfte seines Gesichtes ist weiß, die andere schwarz – »Phantom der Oper« hat ihn Axel Bär genannt.

Bär ist ein Mann mit weicher Stimme, das Blau seines Kapuzenpullovers strahlt hell. Mit unendlich scheinender Geduld siebt er auf dem Boden die Streu für die Tiere sauber. Gelernt hat er das Handwerk eines Fleischers, wie sein Vater schon, der Sohn sollte den Laden übernehmen. Der aber brachte schon als Kind streunende Katzen von der Straße mit. Die Erinnerung daran lässt Axel Bär's Augen noch immer verschwimmen. »Wir haben zum Glück nicht schlachten müssen«, sagt Bär. »Irgendwann habe ich gesagt: Nee, ich will nicht mehr, Schluss, aus.« Das Mitgefühl, er konnte es nicht besiegen. Er wollte es auch nicht. Aber warum denn, fragen ihn die Leute, es sind doch nur Tiere.

Vor der Schicht kümmert sich Axel Bär um die Katzen – und serviert ihnen Futter.



Tierliebe ist Handarbeit: Axel Bär hält die Katzenwohnung sauber.



REPORTAGE

Durch eine Klappe im Fenster können die Katzen hinaus auf die Terrasse. Blick über die Berge der hinteren Sächsischen Schweiz, die Wolken hängen tief über Sebnitz. Ein Zaun umfängt das Einfamilienhaus, der aussieht wie eine Reihe Buntstifte. Martina Richter hat es mit ihrem Mann zu DDR-Zeiten gebaut. Er betrieb eine Fahrschule, sie einen Laden für Tee und Wein. Als sie im Ruhestand den Vorsitz des Sebnitzer Tierschutzvereins übernahm und die Wohnung im Souterrain ihres Hauses frei wurde, da richtete sie dort ein Zuhause ein für die gefundenen Tiere.

Charly springt mit spitzer Schnauze am Buntstift-Zaun empor. »Er ist schon ein lustiger Typ«, Martina Richter muss immer wieder über ihn lachen. Die drei Hunde, die sie aufgenommen hat, wohnen eine Etage über den Katzen – in ihrer Wohnung. Charly schläft in der Stube, er zerbeißt auch gerne Holz, überall liegen die Splitter verteilt. »Wir leben für die Tiere«, sagt Martina Richter.

Nur werden es immer mehr. Überall in Deutschland klagen Tierschutzvereine und Tierheime über immer mehr abgegebene Tiere. In der Corona-Pandemie haben sich viele Menschen offenbar Haustiere zugelegt – die ihnen dann zu anstrengend wurden. »Diese Bedenkenlosigkeit nimmt zu«, beobachtet auch Martina Richter. 15 bis 20 Tiere werden pro Jahr in ihrem Verein abgegeben. »Viele Menschen sind sich nicht bewusst, dass sie Verantwortung haben für die Tiere.«

Und dann steigen auch noch die Kosten für den Tierarzt und das Futter. Rund 2000 Euro bekommt der Sebnitzer Tierschutzverein im Jahr von der Stadt, denn die Sorge um Fundtiere ist Aufgabe der Kommune. Doch dieser Zuschuss reicht nicht einmal für die medizinische Behandlung der Katzen und Hunde. Ganz zu schweigen von den Fahrten zum Arzt, von der täglichen Versorgung für die Tiere. Ein harter Kern von fünf der 25 meist älteren Mitglieder des Vereins stemmt das alles ehrenamtlich. »Ich bettel regelrecht um Spenden«, sagt Martina Richter. In einen Urlaub ist sie schon lange nicht mehr gefahren. Eine muss ja bei den Tieren bleiben.

Die Terrasse vor der Erdgeschosswohnung ihres Hauses ist mit Gittern überdacht, zum Schutz der Katzen. Vor der Tür steht ein selbst gemaltes Schild mit »Hausglücks-Regeln«. »Träume!«, steht auf dem Brett und: »Zeigt Mitgefühl«. Das aber kann wehtun.

Maja, die rumänische Hündin, die schon lange bei Martina Richter lebt, hat Arthrose. Sie kann kaum noch laufen.

»Er ist schon ein lustiger Typ«, sagt Martina Richter über Charly.



Gerettet vor Hunger und Krankheit auf der Straße: Die Sebnitzer Tierschützer geben Katzen ein Zuhause.

Hat Schmerzen. »Ich habe schon überlegt, ob ich sie einschläfern lasse«, sagt sie leise zu Axel Bär, sie blickt in den prächtig behangenen Apfelbaum und die Tränen lassen sich einfach nicht zurückhalten. »Mmmmh«, brummt Bär, »aber ihr Appetit ist noch wunderbar.« Da ist noch Leben, Freude am Leben.

Martina Richter und Axel Bär haben nur eine dünne Haut, die sie von den Tieren trennt. Sie entschuldigen sich dafür, wenn Tränen fließen, dabei spüren sie nur, wofür schon Paulus in der Bibel Worte fand: das »Seufzen der Kreatur«, das Leiden der Geschöpfe. Und ihre Sehnsucht nach Erlösung. Es sind wenige, die dieses Seufzen hören.

Franz von Assisi gehörte zu ihnen. Dieser Sohn eines reichen Händlers, der bei den Armen lebte und freiwillig arm wurde. Von dem erzählt wurde, dass er Lämmer und Tauben aus Ställen und Käfigen befreite. Der forderte, dass Ochse und Esel zu Weihnachten auch ein Festmahl erhalten. Weil in allen Geschöpfen die Liebe des Schöpfers durchschimmert, so sah er das.

Martina Richter und Axel Bär entdeckten diesen merkwürdigen Heiligen erst, als sie in den Tierschutzverein eingetreten waren. »Franz hat im Stall gepredigt, er hat sich für die Tiere eingesetzt – das finde ich gut«, sagt Axel Bär. Obwohl er an keinen Gott glaubt. »Wenn man sieht, was die Menschen anderen Lebewesen antun – wenn es da eine höhere Macht gäbe, dann müsste sie doch sagen: Nee, jetzt ist Schluss!« Aber es ist nicht Schluss mit dem Leiden und Töten. Axel säubert geduldig den Stall. Ist da wirklich nur sinnlose Leere? »Wir werden es erleben, wenn wir einmal in unserem Leben unseren letzten Schnaufer getan haben. Man hofft. Ich würde ja unsere Tiere so gern wiedersehen.«

Bobby jedoch lebt ganz im Hier und Jetzt. Schwarz-weiß streift er um den Futternapf. »Bobby ist ein ruhiger Patron«,

sagt Martina Richter. Sie kennt ihn, seit er in Hinterhermsdorf an einem kalten Wintertag aufgelesen wurde. Hungrig, abgemagert, ein Straßenkater. »Alle hier tragen schlechte Erlebnisse mit sich herum – aber wir wissen nicht, was genau sie durchgemacht haben.« Nur erahnen können es Martina Richter und ihre Mitstreiter: Wenn ein Tier bei einer bestimmten Bewegung oder bei einem bestimmten Geräusch erschrickt.

*»Franz von Assisi war der
Schutzpatron der Tiere.
Schutzpatrone der Tiere sind wir
auch. Was sich findet, nehmen wir.«*

MARTINA RICHTER

Vor Jahren hatten sie eine Hoffnung. Wenn sie nur genügend Tiere von der Straße holten, würde das Leid kleiner und kleiner. »Aber das war eine Illusion«, sagt Martina Richter. Denn die Tiere vermehren sich, so hat es die Schöpfung eingerichtet. »Helfen würde nur eine Pflicht zur Kastration der freilaufenden Katzen und dass sie einen Chip tragen, um den Besitzer feststellen zu können.« Manche Kommunen schreiben das mittlerweile in ihrer Polizeiverordnung vor. Martina Richters Tierschutzverein hat auch die Stadt Sebnitz mehrmals darum gebeten, immer wieder erfolglos.

Dass Teddy hinter Gittern leben muss, das schmerzt Martina Richter. »Du willst doch ein richtiger Kater werden«, sagt sie dem grauen Tier. Gegen andere Katzen sei er etwas dominant und grob, deshalb dürfe er nicht wie die anderen frei herumlaufen – aber zu Menschen sei er sehr lieb. Martina Richter kraut durch die Gitterstäbe sein Fell. Was sie glücklich macht? »Wenn unsere Tiere in ein liebes Zuhause gehen, wenn sie in liebe Hände kommen.« Wie letztes, als ein älteres Ehepaar ihr gleich zwei Katzen abnahm. Obwohl auch die Katzen schon alt waren und eine von ihnen taub.

Nur Lucy, die kleine Hündin mit den Schlappohren, weicht ihr fast nie von der Seite. Oder liegt auf ihrem Schoß. »Franz von Assisi«, sagt Martina Richter, »war der Schutzpatron der Tiere. Schutzpatrone der Tiere sind wir auch. Was sich findet, nehmen wir.«

Alles für die Katze: In der Küche der Sebnitzer Tierschützer.



Ein Auffangnetz für verlorene Tiere wollen Martina Richter und Axel Bär mit ihrem Sebnitzer Verein sein.

Lucy wurde vor einem Monat auf der Straße vor einem Sebnitzer Supermarkt gefunden. Sie zittert. Martina Richter hält Lucys Pfote in der Hand. Die, sagt sie, will sie nie wieder hergeben. ●

Die spirituelle Kraft der Armut

**Biblische und franziskanische Impulse
für die Nachfolge Jesu**

Theologie für Ehrenamtliche im Franziskusjahr

2. – 4. Oktober 2026 // FR – SO

Klosterhof St. Afra, Meißen

Mehr Informationen auf Seite 22

Weites Land – nix los?

**Wie Kultur und Ehrenamt den ländlichen Raum
stärken – Begegnungswerkstatt**

Veranstaltung im Rahmen des Bundesprojektes

»Bildung in ländlichen Räumen«

25. – 28. Juni 2026 // DO – SO

Haus der Kirche in Güstrow

Mehr Informationen auf Seite 21



Der Bürgermeister von Kyjiw Vitali Klitschko nimmt sich Zeit für ein Foto mit der Delegation aus Leipzig. V.l.n.r.: Susanne Tenzler-Heusler, Vitali Klitschko, Gesine Märtens, Gesine Oltmanns, Siegbert Schefke, Regina Schild, Beate Mitzscherlich.

In der Ukraine herrscht seit 2014 Krieg. Seit 2022 steht auch die Hauptstadt Kyjiw im Visier der russischen Angriffe. Wie kam es zu dieser Reise in ein Kriegsgebiet?

Gesine Märtens (GM): Die Leipziger Ehrenbürgerin und Ehrenvorsitzende der Stiftung Friedliche Revolution *Gesine Oltmanns* hatte den Plan zu einer Bürgerreise mit dem Bürgermeister und ungefähr 40 Personen ausgearbeitet. Kyjiw ist ja die Partnerstadt von Leipzig und die Bürgerreisen in die Partnerstädte haben eine lange Tradition. Die Reise konnte dann aus Sicherheitsgründen nicht stattfinden, aber der Wunsch zu fahren blieb. Ich wurde gebeten, eine kleinere Reisegruppe als Stadträtin zu begleiten und das habe ich gern getan.

Beate Mitzscherlich (BM): Die Grundidee war, ein Zeichen der Solidarität zu setzen. Also zu zeigen, es ist uns nicht egal, dass seit 2014 im Osten Europas ein Krieg tobt. Ich war vorher schon in Kyjiw gewesen, meist um psychosoziale Projekte dort zu unterstützen. Wenn ich mit einem LKW voller Hilfsgüter komme, dann ist das eine klare Sache. Zeichen der Solidarität dagegen sind relativ unscharf, aber an den Resonanzen habe ich gemerkt, dass es für die Leute sehr wichtig ist, dass sich jemand interessiert.

Touristen sind ja derzeit eine Seltenheit in Kyjiw. Wie haben die Menschen auf Ihren Besuch reagiert?

GM: Mit einer ganz großen Offenheit und großem Willen, mit uns zu sprechen. Für mich war beeindruckend, dass auch sehr viele wichtige Persönlichkeiten in Kyjiw bereit waren, sich mit uns zu treffen, zum Beispiel Bürgermeister *Vitali Klitschko*. Die Menschen wollen mit uns im Kontakt sein und sie möchten, dass wir die gesellschaftlichen Herausforderungen dort sehen. Ein wichtiges Signal ist auch, dass jemand ein paar Tage bleibt, also nicht nur die Tage mit den Kyjiwnern verbringt, sondern auch die Angriffsnächte.

Besuch im Krieg

Sechs Leipziger sind im vergangenen August in die Partnerstadt Kyjiw gereist. In der Ukraine haben sie Kommunalpolitiker, Journalisten, Vertreter von Hilfsorganisationen, Kulturschaffende und Geistliche getroffen. Im Interview erzählen Gesine Märtens und Beate Mitzscherlich vom Alltag unter Beschuss, einer enormen Hilfsbereitschaft füreinander und dem Bemühen, die Hoffnung auf Frieden und Aussöhnung nicht zu verlieren.

Die Fragen stellte Iris Milde.

Fotos: Siegbert Schefke und weitere Mitglieder der Delegation

Vier Jahre Krieg gegen die Ukraine

Friedensgebet und Gedenkrede

23. Februar 2026 // MO · 17 Uhr

Nikolaikirche Leipzig

Mehr Informationen auf Seite 17

»Die Schuld ging frech am hellen Tag...«

Von Schuld und Vergebung

5. – 7. Juni 2026 // FR – SO

Aurelius Arkenau Gästehaus der Dominikaner, Leipzig

Mehr Informationen auf Seite 21



Gedenken im Zentrum von Kyjiw: Erinnert wird an die Opfer der Maidanrevolution 2013/14 und des Angriffskriegs. Sonntags treffen sich Frauen, deren Angehörige vermisst werden auf dem Maidanplatz. Gesine Oltmanns und Gesine Märtens legten dort am 24. August, dem Unabhängigkeitstag, einen Kranz nieder.

Wie haben Sie die Stimmung in der Stadt erlebt?

BM: Auf den ersten Blick wirkt Kyjiw wie eine lebendige Großstadt. Die Metro fährt, die Leute gehen abends aus, die Restaurants sind voll, die jungen Leute tanzen auf dem Chreschtschatyk [Hauptstraße von Kyjiw, Anm. d. Redaktion]. Das hatte ich anders erwartet. Wir haben allerdings ein Zeitfenster erwischt, in dem es vergleichsweise wenige Angriffe gab. Bis Ende Juli hatten die Leute wirklich jede Nacht in den unterirdischen Schutzräumen verbracht. Auf den zweiten Blick sieht man nicht nur die zerstörten Häuser, die eher in den Randbezirken sind, sondern man sieht auch ziemlich viele Menschen mit Kriegsverletzungen. Und auf dem Maidan befindet sich ein riesiger Gedenkort für die Gefallenen, wo ständig Leute stehen bleiben, eine Kerze anzünden, eine Fahne dazustecken, auch ein neues Bild hinstellen. Und jeden Sonntag treffen sich die Frauen, deren Männer, Söhne und Brüder noch vermisst sind.

Was lesen Sie in den Gesichtern der Menschen?

BM: Es gibt schon sehr viele sehr erschöpfte Menschen. Drei Jahre Krieg, drei Jahre nicht richtig geschlafen. Es ist ja auch ein ausgeblutetes Land. Seit 2015 hat etwa ein Drittel der Menschen das Land verlassen und die restlichen müssen das System irgendwie am Laufen halten. Das merkt man den Leuten an. Wenn ich daran denke, dass bei uns nach zwei Jahren Corona die Nerven blank lagen, wundere ich mich, wie die Menschen dort diese andauernde Belastung aushalten.

GM: Diese Müdigkeit schwebt über einem unglaublichen Engagement. Es gibt so ein euphorisches Moment in dieser Gesellschaft, das man spüren kann. Vielen Menschen geht es ja immer noch darum, einen demokratischen Aufbruch zu wagen. Wir haben junge Menschen getroffen, die ein alternatives Kulturzentrum aufbauen mit unglaublich viel

Dr. Gesine Märtens

Gesine Märtens (*1971) sitzt seit 2014 für Bündnis 90/ Die Grünen im Stadtrat von Leipzig. Von 2019 bis 2024 war sie Staatssekretärin im Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung. Die Protestantin ist Vorsitzende des Kuratoriums der Evangelischen Akademie Sachsen.

Prof. Dr. phil. Beate Mitzscherlich

Beate Mitzscherlich (*1964) lehrt seit 1999 an der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Zunächst als Professorin für Pflegeforschung, seit 2020 hat sie zusätzlich die Professur für Pädagogische Psychologie und Ethik im Gesundheitswesen inne. Die Katholikin ist Mitglied im Verein EuropaMaidan Leipzig e.V.

Aktivität, Heiterkeit, Musik und Kunst und gleichzeitig sagen sie: Wir werden alle noch in diesen Krieg gehen. Nicht nur die Männer, sondern wahrscheinlich auch die Frauen. Aber bis dahin schaffen wir hier etwas Neues.

BM: Das erzähle ich meinen Studenten jetzt ständig: Wenn man etwas macht, das die Situation verbessert, dann erzeugt das Resilienz. Ich kann den Krieg nicht beenden, aber ich kann dafür sorgen, dass es anderen Menschen besser geht.

Oft sind es die Frauen, die das Leben am Laufen halten, weil viele Männer an der Front sind. Die Frauen organisieren Hilfe für die Soldaten oder die fast vier Millionen Binnenflüchtlinge. Ihre Reisegruppe hat Vertreterinnen mehrerer solcher Organisationen getroffen. Was haben Sie erfahren?

GM: Wir haben Mitarbeiterinnen von East SOS getroffen, die Menschen aus den Frontgebieten retten, die sich nicht allein retten können. Kranke Menschen, alte Menschen, die oft die letzten sind, die gehen oder gehen müssen. Sie werden zum Teil bettlägerig aus ihren Häusern geholt, um sie dann in sichere Gebiete zu bringen. Diese Organisationen kümmern sich nicht nur um den gefährlichen Transport – oft schon unter Beschuss, sondern auch

INTERVIEW

um den Neubau und die Renovierung von Pflegeeinrichtungen und die Verlagerung von Fachkräften, damit die alten und kranken Menschen ein stabiles Zuhause bekommen.

BM: Die alten Leute wollen natürlich nicht weg. Die Mitarbeiter haben uns erzählt, dass oft ein halbes bis dreiviertel Jahr Vertrauensaufbau nötig ist. In der Zeit werden die Menschen von Freiwilligen mit Medikamenten und Lebensmitteln versorgt und bekommen auch psychologische Unterstützung. Erst wenn sie von sich aus weg wollen, dann organisiert die Organisation den Transport für die Menschen mitsamt ihren Hühnern, Ziegen, Hunden, Bienenstöcken und was ihnen sonst noch wichtig ist.

GM: Es bleibt freiwillig, zu gehen. Das ist ein hoher Freiheitsgrad, den die Ukraine zugesteht. Man könnte sich auch vorstellen, dass die Ukraine diese Städte an der Front mit Gewalt räumt, aber das tut sie nicht.

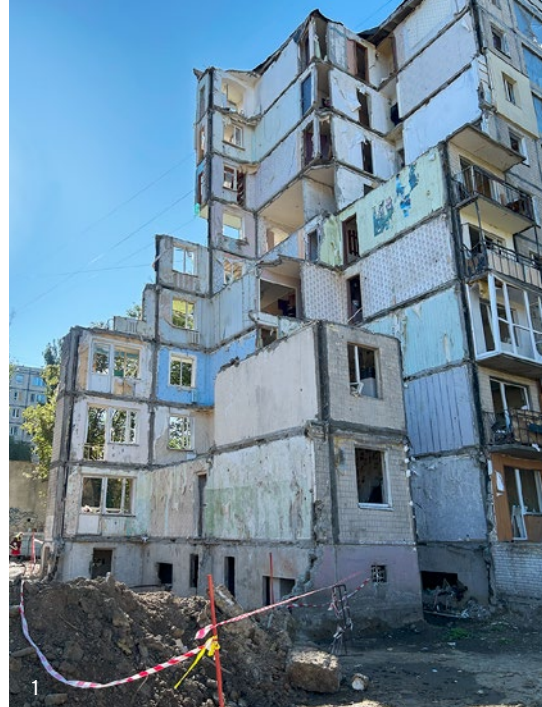
BM: Wir haben auch noch eine NGO von Psychologinnen getroffen, die mit Binnenflüchtlingen sprechen und aufnimmt, was denen widerfahren ist. Die wiederum arbeiten eng mit einer NGO zusammen, die dokumentiert, welches Eigentum in den besetzten und umkämpften Gebieten verschwindet bzw. an russlandfreundliche Menschen übergeben wird. Wenn man weggeht, ist es ja nicht nur so, dass das Haus vielleicht zerbombt wird, es bekommt einen neuen Eigentümer. Dass es jemals Entschädigungen für die Verluste geben wird, ist überhaupt nicht abzusehen, aber die Mitarbeiter dokumentieren das erst einmal.

Sie haben symbolträchtige Orte in und um Kyjiw besucht. Den Maidanplatz, wo die Menschen 2014 für eine engere Anbindung an die EU demonstriert und Sicherheitskräfte mit extremer Gewalt durchgegriffen haben. In Babyn Jar ermordeten deutsche Nationalsozialisten 1941 über 33 000 jüdische Personen. Und in dem Kyjiwer Vorort Butscha hat die russische Armee 2022 während der Schlacht um die Hauptstadt ein Massaker an Zivilisten verübt. Wie haben Sie Butscha drei Jahre danach erlebt?

GM: Mir wurde klar, wie schnell und wie nah der Tod kommen kann. Das Gespräch mit dem stellvertretenden Bürgermeister war für mich sehr eindrücklich, weil er darüber sprach, dass es jede Familie getroffen hat, auch seine. Ohne jede Vorbereitung und ohne jedes Risikobewusstsein. Und er sagte: Es ist ja nicht vorbei. Wir schicken unsere Kinder in unterirdische Schulen. Noch dazu verbringen die Familien die Nächte in den Luftschutzkellern. Das ist unsere Realität und das halten wir kaum aus.

BM: Ich denke, Butscha hat uns allen ganz schön die Sprache verschlagen. Man steht da vor einer Riesenwand mit 400 Namen, die bis jetzt identifiziert wurden. Und dann steht neben ihnen ein Mann, der sagt, das war meine Kollegin. Die wollte mit ihren zwei kleinen Kindern wegfahren und das Auto wurde durchsiebt. Man muss es geographisch verstehen. Das wäre so, als würden die Russen in Altenburg landen, mit Panzern nach Leipzig fahren und in Markkleeberg stecken bleiben. Ich habe den Bürgermeister gefragt, wie er das aushält. Das ist ja auch eine traumatisierte Kommune. Er sagte, dass er seit einem Jahr eine Therapie macht. Er hat zwar nicht das Gefühl, dass es ihm besser geht, aber er kann weiter arbeiten.

Auch Kyjiw selbst ist immer wieder Ziel von Angriffen. Im Sommer gab es mehrere Raketen- und Drohneneinschläge in Außenbezirken der Stadt. Dabei sind Dutzende Menschen ums Leben gekommen. Wie gehen die Kyjiwer mit dieser ständigen Gefahr um?



1 / 2 / Im Sommer zerstörter Wohnblock im Außenbezirk von Kyjiw. Unter den Opfern waren auch Familien mit Kindern.

3 / Ausgebrannte Autos in Butscha erinnern an die Verwüstung, die die russische Armee binnen weniger Tage in der Stadt angerichtet hat.

6 / 7 / In der Sophienkathedrale in Kyjiw traf die Delegation aus Leipzig den Priester und Direktor der Offenen Orthodoxen Universität Heorhii Kovalenko.



4 /Mitarbeiterinnen der Hilfsorganisation East SOS, die ältere und kranke Menschen aus den umkämpften Gebieten an der Front evakuieren.

5 /Treffen mit dem Bürgermeister von Butscha am Denkmal, das an die über 400 Menschen erinnert, die 2022 während eines Massakers durch Angehörige der russischen Armee allein in Butscha ermordet wurden.



BM: Wir waren mit dem Rajonbürgermeister [Rajon = Stadtbezirk, Anm. d. R.] und einer Verwaltungsmitarbeiterin an einem der kurz zuvor zerstörten Häuser. Die Mitarbeiterin ist dann mal um die Ecke gegangen und ich bin ihr gefolgt. Sie hat geweint und gesagt, dass sie einen Enkel in dem Alter von dem Kind hat, das dort auf dem Bild seine Medaille zeigt. Völlig verrückt ist, dass die Leute im Nebeneingang weiter wohnen. Die Scheiben sind schon repariert, der getroffene Aufgang ist abgerissen und Wasser und Strom sind wieder angeschlossen. Das geht alles extrem schnell.

GM: Die Außenbezirke werden getroffen, weil sie nicht so gut geschützt werden können wie das Zentrum. Aber die Menschen haben diese Wohnungen gekauft, sie können nicht kündigen und wegziehen. Gerade dort, wo so ein ganzes Haus und mehrere Familien ausgelöscht worden sind, wird einem das Perfide dieses Kriegs noch einmal bewusst. Es hatte vorher schon einen langen Angriff gegeben und die Familien waren Stunden im Luftschutzkeller gewesen. Nach der Entwarnung sind sie zurückgegangen und dann gab es noch einen Treffer. So etwas macht man nicht, um Gelände zu ge-

winnen, sondern wenn man wirklich Menschen töten will, weil man ihnen keine Chance gibt auszuweichen.

Im Zentrum von Kyjiw befindet sich die Sophienkathedrale, eines der bedeutendsten Bauwerke des orthodoxen Christentums und Welterbestätte. Dort haben Sie mit dem Priester Heorhii Kovalenko gesprochen. Er ist Rektor der 2016 gegründeten Offenen Orthodoxen Universität. Welche Antworten hat die Kirche auf den Krieg?

GM: Die orthodoxen Christen in der Ukraine haben sich vom russischen Patriarchat gelöst und es entstand die eigenständige Orthodoxe Kirche der Ukraine. Im Zuge dieses Prozesses wurde die Offene Orthodoxe Universität gegründet, die mit den gleichen Zielen verbunden ist wie eine Evangelische oder Katholische Akademie in Deutschland. Dialog zwischen Glauben, Politik und Zivilgesellschaft. Die Akademie hat eine eigene Fernsehsendung. *Heorhii Kovalenko* ist in der Ukraine ein Star. Er konnte uns sehr eindrücklich berichten, welchen Weg die ukrainische orthodoxe Kirche mit dem Maidan gegangen ist, nicht mehr Staatskirche zu sein, sondern ein selbstständiges Subjekt zu werden zwischen Staat und Gesellschaft.

BM: Er ist ein sehr beeindruckender Mensch. Als ich wieder in Deutschland war, habe ich darüber nachgedacht, was mir in der Ukraine einen Funken Hoffnung gegeben hat. Dieser Priester hat eine Perspektive eröffnet. Worauf kommt es in Zukunft an? Auf Versöhnung. Das schon im Krieg zu formulieren, ist Aufgabe der Kirche.

GM: Er hat die Verteidigung der Ukraine als Teil eines Erlösungsprozesses beschrieben und in den historischen Kontext einer über 100 Jahre währenden Imperialisierung durch Russland eingeordnet. Es geht nicht um Quadratmeter, sondern um viel, viel mehr. Es geht um Freiheit. In der Offenen Orthodoxen Universität steht der Friedensdiskurs an erster Stelle. Also die Frage, wie kann Frieden gelingen und was bedeutet Frieden? Die Universität sieht es als ihre Aufgabe, diesen Dialog zu befördern und von dem Friedens- und Freiheitsgedanken nicht abzulassen. ●



Florian Schroeder
Foto: Frank Eidel

BILDUNGSRÄUME UND MEINUNGSFREIHEIT

Reihe: Perspektiven auf Bildung in Sachsen

Diskutiert wird in unserer Gesellschaft derzeit mehr denn je, zunehmend sehr überhitzt. Auch die Meinungsfreiheit selbst ist zum Diskussionsgegenstand geworden – mit Folgewirkungen auf

zahlreiche Diskussionsinhalte selbst. Kritisch werden dabei auch immer wieder die Bildungsprozesse betrachtet, in denen entweder Meinungsfreiheit erlernt und geschützt werden müsse, oder sie durch ein Meinungsdictat infrage gestellt sei. Wie kann eine Stärkung der Meinungsfreiheit durch Bildung gelingen? Eine Veranstaltung u.a. mit *Conrad Clemens*, dem Sächsischen Staatsminister für Kultus, Landbischof *Tobias Bilz* sowie dem Satiriker und Autor *Florian Schroeder*.

6. JANUAR 2026 // DI · 16–19:30 UHR

Haus der Kirche – Dreikönigskirche, Dresden

KOOPERATION: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-501

VERLEIHUNG DES WERNER-SCHULZ-PREISES

Werner Schulz, der überraschend am 9. November 2023 im Schloss Bellevue verstarb, steht für christlichen Glauben, Bürgerrechtsarbeit, Solidarität mit Osteuropa und eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft. Im Januar wird zum zweiten Mal ein Preis vergeben, der an den Christen, Bürgerrechtler und Politiker erinnert. Den *Werner-Schulz-Preis* erhalten Personen oder Organisationen, die Freiheit, Bürgerrechte und christliche Werte miteinander verbinden. Die Verleihung findet am Geburtstag von *Werner Schulz* statt.



22. JANUAR 2026

// DO · 18 UHR

Mediencampus Villa Ida, Poetenweg 28, Leipzig

KOOPERATION: Stiftung Friedliche Revolution, Werner-Schulz-Initiative e.V., Sparkasse Leipzig, Evangelische Akademie zu Berlin, Landesbank Berlin

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-401

Werner Schulz

Foto: Stephan Röhl

LESUNGEN IM LANDHAUS

Frühjahr 2026

NANCY HÜNGER

15. APRIL 2026 // MI · 19 UHR

Weitere Termine werden rechtzeitig auf unserer Webseite www.ea-sachsen.de angekündigt

Stadtmuseum Dresden (Landhaus)

STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel

KOOPERATION: Literarische Arena e.V./Ostragehege, Stadtmuseum/Städtische Galerie Dresden

DIE ANDEREN SIND AUCH WIR

Junge Menschen mit Behinderung befähigen

Reihe: Impulse für eine inklusive jugendpolitische Bildung

Junge Menschen wollen die Gesellschaft gestalten. Häufig werden sie aber weder gefragt noch wird ihre Meinung gehört. Junge Menschen, die eine Behinderung haben, erfahren darüber hinaus kaum Selbstwirksamkeit. Im Rahmen der Veranstaltung wollen wir Positivbeispiele sammeln, wie ein Empowerment von jungen Menschen mit Behinderung gelingen kann und was alle dazu beitragen können.

28. JANUAR 2026 // MO · 14–16 UHR // Online

KOOPERATION: Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e. V. (CJD)

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-119E

DIE ANDEREN SIND AUCH WIR

Junge Menschen mit Behinderung und Armut

Reihe: Impulse für eine inklusive jugendpolitische Bildung

Laut Studien sind Menschen mit Behinderung häufiger von Armut betroffen als Menschen ohne Behinderung. Wir wollen gemeinsam auf die Spurensuche gehen und überlegen, welche Maßnahmen benötigt werden, damit das Armutsrisiko abgebaut wird. Wir fragen, wie sich die beiden Themenfelder gegenseitig bedingen und wo wir als Gesellschaft anpacken müssen, damit Veränderung entsteht. U.a. mit *Verena Bentele*, Präsidentin des Sozialverband VdK Deutschland e. V.

3. FEBRUAR 2026 // DI · 14–16 UHR // Online

KOOPERATION: Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e. V. (CJD)

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-119F

ARBEITEN, WACHSEN, BLEIBEN: ZUKUNFTSWEGE FÜR KITA-BERUFE

Fachtag zur Zukunft der Beschäftigung und Personalentwicklung in der Kindertagesbetreuung

Der Fachkräftemangel und die hohen Belastungen im Feld der Kindertagesbetreuung führen dazu, dass viele pädagogische Fachkräfte ihre Arbeitszeit reduzieren, den Beruf aufgeben oder dieser insgesamt immer unattraktiver wird. Um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken, bedarf es einer innovativen Personalentwicklungsstrategie, des Abbaus struktureller Hürden, Anreizsysteme und Karriereoptionen. Das Forschungsprojekt ›BeKit – Beschäftigungspotenziale für die Kindertagesbetreuung – Aktivierungsstrategien und Umsetzungshemmnisse‹ hat erste Antwortoptionen definiert. Diese werden im Rahmen dieser Fachtagung vorgestellt und diskutiert.

4. FEBRUAR 2026 // MI · 9:30–16:30 UHR // Dresden

KOOPERATION: Evangelische Hochschule Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke // **TAGUNGSNUMMER:** 26-111

»FRIEDE ERNÄHRT, UNFRIEDE VERZEHRT« Schreibwerkstatt

Dieses deutsche Sprichwort soll das Motto unserer 35. Schreibwerkstatt sein und Ausgangspunkt, um über Momente, Zustände, Träume und Empfindungen zu schreiben, die wir mit Frieden und Unfrieden verbinden.

20.–22. FEBRUAR 2026 // FR–SO // Klosterhof St. Afra Meißen

STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel // **TAGUNGSNUMMER:** 26-303



VIER JAHRE KRIEG GEGEN DIE UKRAINE

Friedensgebet und Gedenkrede

Der Krieg Russlands gegen die Ukraine stellt einen Bruch mit den Werten des christlichen Glaubens und menschenrechtsorientierter Politik dar. Die Stadt Leipzig hilft mit Spenden, Initiativen in der Partnerstadt Kyjiw und Unterstützung für geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer in Sachsen. Im Rahmen des Friedensgebets soll der Opfer des Krieges und der Maidan-Revolution von 2013/2014 gedacht werden. Die sich anschließende Gedenkrede über die leidvolle Geschichte osteuropäischer Völker im 20. und 21. Jahrhundert hält *Thomas Weiler* aus Markkleeberg. Der Übersetzer für Polnisch, Russisch und Belarusisch erhielt u.a. den Preis der Leipziger Buchmesse 2025 und den Paul-Celan-Preis 2024.

23. FEBRUAR 2026 // MO · 17 UHR

Nikolaikirche Leipzig

KOOPERATION: EuropaMaidan Leipzig e.V., Ev.-Luth. Kirchenbezirk Leipzig, Freunde der Ukraine e.V., Ukrainische griechisch-katholische Gemeinde in Leipzig

LEITUNG: Superintendent Sebastian Feydt

TAGUNGSNUMMER: 26-402

»SICHTBARE VIELFALT. RELIGIONEN IN SACHSEN«

Ausstellung

2026 ist Tacheles – das Jahr für jüdische Kultur. Aus diesem Anlass kommt die erfolgreiche Wanderausstellung zur Vielfalt von Religionen in Sachsen, die in Kooperation mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung entwickelt wurde, in die Dreikönigskirche. Es erwartet Sie ein spannendes Begleitprogramm. Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite www.ea-sachsen.de über aktuelle Veranstaltungen!

24. FEBRUAR – 12. MAI 2026 // DI – DI

Haus der Kirche – Dreikönigskirche Dresden

Vernissage am 24.02.2026: Gelegenheit zum Austausch mit den Protagonist*innen der Ausstellung

KOOPERATION: Evangelische Erwachsenenbildung, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Theologisch-Pädagogisches Institut der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

TAGUNGSNUMMER: 26-301

IRRITIERENDE ALTERNATIVE

Junge Menschen und Resilienz gegenüber Demokratiefeindlichkeit

Junge Menschen rücken als potentielle Wählergruppe für neurechte Akteure immer stärker in den Fokus. Es gelingt, eine große Gruppe von ihnen durch gezielte Ansprache zu erreichen. So wachsen nicht nur Wahlergebnisse. Auch demokratiefeindliche, exkludierende, rassistische und wissenschaftsskeptische Positionen verstetigen sich in der jungen Generation. In der Fachveranstaltungen werden sowohl Ursachen analysiert sowie Perspektiven zum Aufbrechen dieser Entwicklung aufgezeigt.

27. FEBRUAR 2026 // FR · 10 – 15 UHR // Online

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-102

OHNE LOKAL-JOURNALISMUS LEIDET DIE DEMOKRATIE VOR ORT

Warum regionale Medien bedroht sind und wie sie eine Zukunft haben können

Lange waren Lokalzeitungen und regionale Sender die Plattform für den Diskurs über regionale Themen und Politik. Doch ihre Reichweiten und Einnahmen sinken seit Jahren dramatisch, immer mehr Menschen informieren sich stattdessen in Sozialen Netzwerken und Quellen, die nicht nach journalistischen Standards arbeiten. Für die Demokratie vor Ort hat es Folgen, wenn es kaum noch neutrale Berichterstattung und kritische Kontrolle von Macht gibt – das zeigen Studien: Die Wahlbeteiligung sinkt, Korruption und Machtmissbrauch steigen. Wie kann lokaler und unabhängiger Journalismus auch in einer digitalen Zukunft Menschen erreichen und finanziert werden? Sind staatliche Förderprogramme ein Ausweg – oder schaffen sie neue Abhängigkeiten?

4. MÄRZ 2026 // MI · 10 – 12 UHR // Haus der Presse, Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke, Andreas Roth (Journalist)

TAGUNGSNUMMER: 26-101



© Steffen Giersch

GESPRÄCH ÜBER DIE TRAUER

Lesung und Gespräch mit Olga Martynova

Die russische Schriftstellerin *Olga Martynova* ist eine Grenzgängerin. Sie lebt seit vielen Jahren in Deutschland und schreibt in zwei Sprachen, Russisch und Deutsch. Ihre vielfach ausgezeichneten Texte bewegen sich zwischen Kulturen. Die Sicht einer Suchenden, Unbehausten lässt feste Vorstellungen von Identität brüchig werden. Wer sind wir, wenn wir von uns selbst sprechen?

Die Autorin liest aus ihrem Buch »Gespräch über die Trauer« und kommt darüber mit dem Dichter und Theologen *Christian Lehnert* ins Gespräch.

15. MÄRZ 2026 // SO · 19 UHR // Klosterhof St. Afra Meißen

REFERENTIN: Olga Martynova (russische Lyrikerin, Essayistin und Übersetzerin)

KOOPERATION: Pastoralkolleg Meißen

LEITUNG: Dr. Christian Lehnert (Theologe und Schriftsteller)

TAGUNGSNUMMER: 26-411



Die 10 Gebote und die Martin-Luther-Kirche Markkleeberg-West

PREDIGTEN und DENKAnstöße

Dieses Büchlein von Prof. Dr. Karl-Wilhelm Niebuhr, Pfarrer Stephan Bickhardt und Pfarrerin Kathrin Bickhardt-Schulz enthält zwei Predigten und Arbeitsmaterialien zu den 10 Geboten.

Es eignet sich für die Konfirmanden- und Gruppenarbeit oder einfach zur Lektüre. Herausgeber ist die Evangelische Akademie Sachsen. Das Buch kann gegen eine Schutzgebühr von zwei Euro bestellt werden unter: akademie@evlks.de oder kathrin.bickhardt_schulz@evlks.de

THEMEN UND TERMINE

OSTDEUTSCHE JUGENDARBEIT?

Teil der Reihe: Digitaler Dialog des Bundeskongresses Kinder- und Jugendarbeit

Die Geschichte der ostdeutschen Jugendarbeit unterscheidet sich von der westdeutschen. Auch die heutige Situation ist in Teilen differenziert, bspw. mit Blick auf die kinder- und jugendpolitischen Rahmenbedingungen. Zugleich finden gesellschaftliche Debatten zum ost- und westdeutschen Zusammenhalt wie auch zu Identitätsunterschieden bei jungen Menschen statt. Welche Notwendigkeiten und strukturellen Merkmale machen eine spezifisch »ostdeutsche Jugendarbeit« aus? Eine Veranstaltung im Rahmen der »Digitalen Dialoge« des Bundeskongresses Kinder- und Jugendarbeit.

16. MÄRZ 2026 // MO · 16-17:30 UHR // Online

KOOPERATION: Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit, Hochschule Hannover, Landesjugendwerk – AWO Thüringen, Evangelische Hochschule Dresden, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-103

»UNERHÖRTE BOTSCHAFTEN. WIR SOLLTEN NACH OSTEUROPA SCHAUEN«

Buchvorstellung zur Leipziger Buchmesse



© Evangelische Verlagsanstalt

Die Evangelische Akademie Sachsen möchte mit ausgewählten Texten über und aus Ost- und Ostmitteleuropa dazu ermuntern, den Blick verstärkt gen Osten zu richten, ohne den Westen aus dem Blick zu verlieren. Denn spätestens seit 2022 sollte klar geworden sein: So manche Erkenntnis, die wir heute über Russland haben, wäre mit einem aufmerksamen Blick und Ohr in den Osten der europäischen Staatengemeinschaft vermutlich früher gereift. Das Buch bietet neue Perspektiven auf den Ukrainekrieg, das Verhältnis der EU zu Osteuropa und die Situation in Belarus.

20. MÄRZ 2026 // FR · 20 UHR
Thomashauss, Thomaskirchhof 18, Leipzig

KOOPERATION: Evangelische Verlagsanstalt
LEITUNG: Dr. Annette Weidhas, Verlagsleiterin
TAGUNGSNUMMER: 26-403

MYTHOS UND WIRKLICHKEIT – NIEDERSCHLESIE IM SPANNUNGSFELD DER VIELFALT

Tagung

Silesia – Schlesien – Śląsk – Slezsko: Von unterschiedlichen Völkern, Sprachen, Kulturen und Religionen geprägt, ist diese sich zunehmend selbstbewusster gebende Region geradezu prädestiniert, eine wichtige Brückenfunktion in Europa zu übernehmen, denn im Mikrokosmos Schlesien spiegelt sich auch der Makrokosmos Mitteleuropas.

Anmeldungen
per Post (s. Seite 23),
telefonisch 0351 / 81 243-00,
per Mail
akademie@evlks.de
oder auf
www.ea-sachsen.de
Aktuelle Änderungen auf
unserer Webseite.

27. – 29. MÄRZ 2026
// FR – SO
Klosterhof St. Afra Meißen

STUDIENLEITUNG:
Dr. Kerstin Schimmel
TAGUNGSNUMMER: 26-305

WAS BLEIBT – MEMENTO MORI

Kunstaussstellung mit Werken von Ursula Bierther | Luisa Landsberg | Simono | Ute Wigand

»Memento mori – Gedenke des Todes«, ein Gedanke, der durch die Pandemie in der modernen Gesellschaft neu präsent wurde: Eine Gesellschaft, die den Tod aus dem Alltag verdrängt hat. Seit Jahrzehnten werden wir medial mit dem weltweiten Kriegsgeschehen und somit mit dem Tod in fernen Kontinenten konfrontiert. Durch den militärischen Angriff auf die Ukraine rückt das Thema geografisch und emotional näher. Ursula Bierther, Luisa Landsberg, Simono und Ute Wigand thematisieren die Endlichkeit in ihrer künstlerischen Arbeit: Was bleibt?

23. MÄRZ – 21. JUNI 2026 // MO – SO
Vernissage: 29. März 2026 // SO · 15 Uhr
Klosterhof St. Afra Meißen

KOOPERATION: Klosterhof St. Afra Meißen, Pastorkolleg Meißen, Ehrenamtsakademie, Institut für Seelsorge und Gemeindepraxis
STUDIENLEITUNG: Dr. Kerstin Schimmel
TAGUNGSNUMMER: 26-302

ANZEIGE



VERPACKUNGSFREIE Bio-Heumilch AUS DRESDEN!

Unsere Kuhherde genießt - neben dem frischen Gras auf den großen Weiden und Streuobstwiesen im Zschoner Grund - bestes Bio-Heu. Unsere zertifizierte Bio-Heumilch produzieren wir ressourcenschonend und umweltfreundlich. Das Heu wird ausschließlich mit der Abwärme der Photovoltaikanlage auf dem Dach unserer großen Heuhalle getrocknet.

Die Wertschöpfungskette von unserem Bio-Hof in Podemus bis in unsere Biomärkte ist unschlagbar kurz. Und das Beste: Die frische Bio-Heumilch zapfst Du verpackungsfrei an unseren Stadt-Eutern in den Vorwerk Podemus-Biomärkten!

Einfach Flasche mitbringen loszapfen & genießen!



WWW.VORWERKPODEMUS.DE



WAHRHAFTIG AUFERSTANDEN?

Ökumenischer Ostervortrag über bibeltheologische und andere Zugänge zum christlichen Auferstehungszeugnis

Immer wieder wird davon gesprochen, die Auferstehung Jesu Christi sei heute symbolisch zu verstehen. Ist Christus wahrhaftig leiblich auferstanden? Das Neue Testament trägt klare Zeugnisse zusammen. Jesus, der Christus ist wahrhaftig auferstanden. Aber auch in biblischer Tradition gibt es unterschiedliche Zugänge, in anderen religiösen Quellen gleichfalls. Und schließlich wird der Frage nachgegangen: wie halten Christen den Glauben an den Auferstandenen lebendig?

14. APRIL 2026 // DI · 19:30 UHR
Haus der Kathedrale, Dresden

REFERENTIN: Dr. Kathrin Brockmöller, Direktorin des Katholischen Bibelwerkes Stuttgart e.V.
KOOPERATION: Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen
TAGUNGSNUMMER: 26-412

HIER BIN ICHInstrument-Sein für den
Frieden / Tagung

Musik ist für uns Menschen eine wesentliche Tür, um mit dem Heiligen und Nicht-Nennbaren in Berührung zu kommen. Besonders das Singen öffnet den Raum für eine Erfahrung, die wir Menschen seit Jahrhunderten auch auf christlichen Schulungswegen suchen: die »Unio mystica«, sich selbst als Teil der Schöpfung zu erleben. Das Friedensprojekt HAGIOS mit *Helge Burggrabe* inspiriert dazu, sich selbst als ein Instrument zu erleben. Es möchte Mut machen und den inneren Frieden stärken, ohne den kein äußerer Friede möglich sein wird.

10.-12. APRIL 2026 // FR-SO**Klosterhof St. Afra Meißen****STUDIENLEITUNG:** Dr. Kerstin Schimmel**TAGUNGSNUMMER:** 26-330**JUGEND UND JUGENDARBEIT
HABEN EINE EIGENE WÄHRUNG**

Wege zur krisenfesten Finanzierung von Jugendarbeit

»Bei der Jugend darf nicht gespart werden«, heißt es so unkompliziert. Dass jedoch das Geld knapper wird, bekommen auch junge Menschen und die für sie tätigen Fachkräfte zu spüren. Zugleich ist die junge Generation diejenige, für die unsere Gesellschaft viele Möglichkeiten eröffnen möchte. Welchen Mechanismen unterliegen Haushaltsverhandlungen? Inwiefern ermöglichen diese Wege zu einer krisenfesten Finanzierung von Jugendarbeit? Mit *Thomas de Maiziére*, u.a. Sächsischer Staatsminister für Finanzen a.D. (angefragt), sowie der Leipziger Bürgermeisterin für Jugend, Schule und Demokratie *Vicki Felthaus* (angefragt).

16. APRIL 2026 // DO · 10-12 UHR // Online**KOOPERATION:** AGJF Sachsen e.V., Forum Jugendarbeit Sachsen (angefragt)**LEITUNG:** Christian Kurzke**TAGUNGSNUMMER:** 26-116**ZWISCHEN HIMMEL UND CLOUD**Kirche und junge Menschen in Zeiten der
DigitalisierungReihe: »Zeitzeichen.Transformation« des
BennoKollegs am St. Benno-Gymnasium Dresden

Transformationsprozesse durch die Digitalisierung betreffen auch Kirche und Gemeinden. In besonderer Weise sind Jugendliche und junge Erwachsene davon betroffen. Medienkompetenz und Medienvermittlung sind Teil einer wertorientierten Bildung, welcher sich kirchliche Institutionen und Schulen zunehmend annehmen müssen. Ebenso rückt das Thema der digitalen Kommunikation immer stärker in den Fokus. *Prof. Andreas Büsch* leitet die Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz und ist an der Katholischen Hochschule Mainz angebunden. In der Veranstaltung mit ihm werden Fragestellungen der ethischen Kompetenz, des Jugendschutzes und der Medienanwendung in den Blick genommen.

29. APRIL 2026 // MI · 19 UHR // St. Benno-Gymnasium Dresden**KOOPERATION:** Katholische Akademie des Bistum Dresden-Meißen, St. Benno-Gymnasium Dresden**LEITUNG:** Christian Kurzke**TAGUNGSNUMMER:** 26-113**HAGIOS-FRIEDENSGESÄNGE
IN SACHSEN**

»Hagios« kommt aus dem Griechischen und bedeutet das Heilige, das Nicht-Nennbare, auf das alle Religionen ausgerichtet sind. Der Komponist *Helge Burggrabe* hat das Mitsing-Projekt »Hagios« entwickelt. Dieses führt die traditionelle Gesangstradition von Klöstern auf neue Weise fort. Das »Gesungene Gebet« ist offen für alle, die Freude am Singen haben.

DRESDEN**14. JANUAR / 4. MÄRZ / 29. APRIL / 20. MAI / 3. JUNI
// JEWEILS MI · 19 UHR**

Gemeindezentrum Niedersedlitz

01257 Dresden Niedersedlitz, Pfarrer-Schneider-Str. 7

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele Jatzwauk**KONTAKT UND INFORMATION:** praxis.jatzwauk@t-online.de**CHEMNITZ****12. JANUAR / 9. MÄRZ / 9. NOVEMBER 2026
// JEWEILS MO · 19:30 UHR**

Gemeindesaal »St. Nepomuk«, 09112 Chemnitz, Hohe Str. 1

10. JUNI / 26. AUGUST 2026**// JEWEILS MI · 19:30 UHR**

St. Jakobikirche, 09111 Chemnitz, Jakobikirchplatz 1

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG:

Anna Jörg, Alexandra Toepfer, Karla Maria Uhlig, Barbara Moch

KONTAKT UND ORGANISATION: moch.barbara@t-online.de**LEIPZIG****27. FEBRUAR / 27. MÄRZ / 24. APRIL / 22. MAI /
26. JUNI 2026****// JEWEILS FR · 19 UHR**

Markuskapelle, 04317 Leipzig, Dresdner Str. 59

MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE GESTALTUNG: Dr. Gabriele Jatzwauk**KONTAKT UND INFORMATION:** praxis.jatzwauk@t-online.de**7. FEBRUAR 2026 // SA · 19:30 UHR**

Heilandskirche Leipzig

HAGIOS-Friedenskonzert als Öffentliches Mitsingkonzert**GESTALTUNG:** Helge Burggrabe und Andreas Knapp**RIESA-JAHNISHAUSEN****28. JUNI / 25. OKTOBER 2026****// JEWEILS SO · 18 UHR**

Schlosskirche Jahnishausen, 01594 Riesa / OT Jahnishausen, Jahnatalstraße

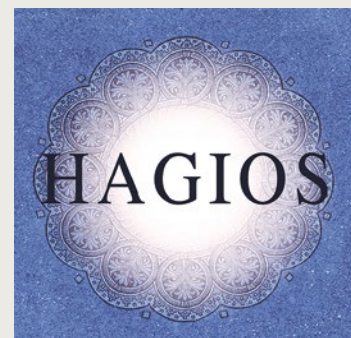
MUSIKALISCHE UND INHALTLICHE LEITUNG: Dr. Gabriele Jatzwauk**KONTAKT UND INFORMATION:** ursula.grellmann@web.de

Weitere HAGIOS-FRIEDENSGESÄNGE werden u.a. in Meißen, Leipzig, Dippoldiswalde/Reichstädt stattfinden.

Die Termine werden laufend ergänzt, bitte informieren Sie sich auf unserer Website
<https://www.ea-sachsen.de> und
<https://hagios.net>

Allgemeine Informationen
HAGIOS-Friedensgesänge:
sandra.kirsten@evlks.de

Unterstützung Planung
HAGIOS-Abende:
kerstin.schimmel@evlks.de





ZUVERSICHT GEBEN KÖNNEN

Online-Reihe zur Suizidprävention

Unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Tod durch Suizid die häufigste Todesursache in Deutschland. Doch nur ein Drittel der Suizidgefährdeten erhält professionelle Hilfe. Pädagogische Fachkräfte in der Schule sind mitunter die wichtigsten Ansprechpersonen für junge Menschen in psychischer Not, aber Barrieren, wie mangelndes Wissen über Hilfsangebote und Angst vor Stigmatisierung, erschweren den Zugang zu Hilfen. Die einzelnen Module können unabhängig voneinander wahrgenommen werden.

Bereits feststehende Termine:

14. APRIL 2026 // DI · 16-18 UHR // Online

Einführung in die Thematik: Psychische Beschwerden und Suizidalität bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

TAGUNGSNUMMER: 26-104 A

16. JUNI 2026 // DI · 16-18 UHR // Online

Suizidalität ansprechen & aufeinander zugehen

TAGUNGSNUMMER: 26-104 B

25. AUGUST 2026 // DI · 16-18 UHR // Online

Was hilft wem? Hilfs- und Versorgungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene

TAGUNGSNUMMER: 26-104 C

KOOPERATION: Werner-Felber-Institut für Suizidprävention und interdisziplinäre Forschung im Gesundheitswesen e.V., Evangelische Hochschule Dresden, Theologisch-Pädagogisches Institut Moritzburg

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-104

»WENN WIR ZU HOFFEN AUFHÖREN ...«

Christa Wolf im Spannungsfeld zwischen Realität und Utopie
Tagung

Christa Wolf (1928 – 2011) war eine literarische Chronistin ihrer Zeit, ihr Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse illusionslos und kritisch. Schreiben bedeutete für sie, in einer konzentrierten Form zu denken und zu sprechen. Ihre Prosa verstand sie als »authentische Sprache der Erinnerung«. Wolf fragt nach dem Wirklichen ebenso wie nach dem Möglichen. Bei ihrer Suche nach einer bewohnbaren Welt formuliert sie Utopien und würdigt den »seltsamen Stoff Leben« – universal und zeitübergreifend.



**1. – 3. MAI 2026
// FR-SO
Klosterhof St. Afra
Meißen**

STUDIENLEITUNG:
Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-306

Christa Wolf / Foto: Oliver Mark, Berlin 2010

VIELFALT IN WOHNGRUPPEN – EIN AUFTRAG FÜR DIE STATIONÄRE JUGENDHILFE

Identitätsstörungen, Minderwertigkeitsthemen und Ausgrenzungserfahrungen in den Hilfen zur Erziehung

Reihe: Hilfen zur Erziehung zukunftsfähig entwickeln

Junge Menschen, die Hilfen zur Erziehung erhalten, müssen schnell erfahren, dass sie Teil einer Randgruppe geworden sind. Verstärkend kommt hinzu, dass auch das System der Hilfen zur Erziehung selbst Ausgrenzungserfahrungen mit sich bringt. Junge Menschen sind vielfältig, aber die Hilfen zur Erziehung sind es nicht. Die Veranstaltung möchte Wege diskutieren, wie junge Menschen in Erziehungs-Maßnahmen bestärkt werden können.

6. MAI 2026 // MI · 10-16 UHR

Leipzig

KOOPERATION: Kinder- und Jugendhilferechtsverein e.V., Dresden | Verein zur Förderung von Ausbildung, Beschäftigung, Beratung und Betreuung Jugendlicher und Erwachsener e.V. (FAB e.V.), Crimmitschau

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-115

VON BAUTZEN BIS BRÜSSEL?

Jugendpolitik zwischen Europa und dem Rathaus vor Ort

Der Ruf der sächsischen Jugendpolitik ist nicht der beste. Hinzu kommen insbesondere in Ostdeutschland EU-skeptische Haltungen, auch bei jungen Menschen. Zugleich müssen, sowohl in der konkreten Kommune als auch in der EU, Wirksamkeiten der jugendpolitischen Entscheidungen für junge Menschen erkennbar sein. Politische Akteure und Fachkräfte der Jugendarbeit stehen vor einem immensen fachlichen Spagat. Wie Synergien geschaffen und Reibungspunkte abgebaut werden können.

7. MAI 2026 // DO · 10-12 UHR

Online

KOOPERATION: Uferlos – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit (IJA) im Freistaat Sachsen

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-115

Anmeldungen
per Post (s. Seite 23),
telefonisch 0351 / 81 243-00,
per Mail
akademie@evlks.de
oder auf
www.ea-sachsen.de
Aktuelle Änderungen auf
unserer Webseite.

JUGENDSCHUTZ, JUGENDSTRAFRECHT UND DAS WAHLALTER FÜR JUNGE MENSCHEN

Verfassungsdiallog über die Jugend und ihre Rechte

Nach Artikel 101 der Sächsischen Verfassung wird die Jugend »zur Ehrfurcht vor allem Lebendigen [...] und politischem Verantwortungsbewusstsein« angehalten. Wie aber verhält sich die konkrete Rechtslage und Rechtsprechung für junge Menschen? Über den Wandel des Rechtsverständnisses im Blick auf junge Menschen diskutieren Experten und Publikum.

19. MAI 2026 // DI · 18-20:30 UHR

Haus der Kirche – Dreikönigskirche, Dresden

KOOPERATION: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

IMPULSE: Prof. Dr. Elisa Hoven (Professorin für Strafrecht, angefragt) und weitere Verfassungsrichter

LEITUNG: Christian Kurzke, Dr. Roland Löffler, Dr. Joachim Amm

TAGUNGSNUMMER: 26-405

RELIGION UND VERLUST

8. PaulinerFORUM Leipzig mit Prof. Andreas Reckwitz

In vielfältiger Hinsicht ist die Gegenwart durch Verlusterfahrungen gekennzeichnet, die mit multiplen Krisenphänomenen verbunden sind. Andreas Reckwitz zeigt, dass diese Verlusterfahrungen zwar gegenwärtig intensiv empfunden werden, aber zur Entwicklung der Moderne hinzugehören. In dem Vortrag untersucht der Soziologe und Kulturwissenschaftler die Rolle von Religion und Kirche im Kontext akzelerierender Verlusterfahrungen. So werden die Rollen von Religion und Kirche in der Gesellschaft der Gegenwart neu sichtbar.

20. MAI 2026 // MI · 17 UHR // Universitätskirche Leipzig, Paulinum

RESPONDENT: Bischof Dr. Christian Stäblein, Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

KOOPERATION: Theologische Fakultät der Universität Leipzig, Stiftung Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig, Evangelische Verlagsanstalt

LEITUNG: Prof. Dr. Alexander Deeg, Dr. Annette Weidhas

TAGUNGSNUMMER: 26-404

VISIONEN FÜR EIN SOZIAL GERECHTES SACHSEN

Impulse und Perspektiven aus der Fachlandschaft und Wissenschaft

Das Miteinander in einer Gesellschaft ist auch geprägt von der Perspektive, wie gerecht es zugeht. Die Hinweise aus Fachverbänden und der Wissenschaft, dass soziale Gerechtigkeit in Sachsen nicht erreicht sei, lässt aufhorchen. Welche Visionen hin zu einem sozial gerechten Sachsen gibt es für den Bereich der Pflege, der Generationengerechtigkeit, der Infrastruktur, der Gesundheitsvorsorge, der Armutsbekämpfung etc.?

21. MAI 2026 // DO · 9:30–16:30 UHR // Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-107

»DIE SCHULD GING FRECH AM HELLEN TAG ...«

Von Schuld und Vergebung / Tagung

Wie ist die Schuld eigentlich in die Welt gekommen? Was ist ihre innere Logik? Und wie werden wir sie wieder los? Ist ein schuldfreies Miteinander denkmöglich oder gar erfahrbar? Ihre persönlichen Erfahrungen im Gespräch aus philosophischen, künstlerischen, religiösen und psychologischen Blickwinkeln.

5. – 7. JUNI 2026 // FR – SO

Aurelius Arkenau Gästehaus der Dominikaner, Georg-Schumann-Str. 336, 04159 Leipzig

KOOPERATION: Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen

TEAM: Dr. Panja Lange, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-310

siehe auch Artikel auf Seite 12–15

ÄNGSTE DER JUGEND

Wie Politik und Gesellschaft junge Menschen stärken können

Junge Menschen sind mit Zukunftsängsten konfrontiert. Politische Entscheidungen haben direkten Einfluss darauf, wie belastbar, widerstandsfähig und optimistisch sich junge Menschen fühlen: stabile Rahmenbedingungen, Förderprogramme, Bildungsstrategien, Arbeitsmarkt- und Wohnungspolitik sowie Maßnahmen zur mentalen Gesundheit prägen ihre Perspektiven maßgeblich.

In dieser Veranstaltung soll gemeinsam diskutiert werden, wie Politik, Gesellschaft und Kirche junge Menschen unterstützen können.

11. JUNI 2026 // DO · 10–16 UHR // Online

KOOPERATION: Technische Universität Dresden (angefragt)

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-110

WEITES LAND – NIX LOS?

Wie Kultur und Ehrenamt den ländlichen Raum stärken
Begegnungswerkstatt / Veranstaltung im Rahmen des Bundesprojektes »Bildung in ländlichen Räumen«

Mecklenburg-Vorpommern ist geprägt von weiten Landschaften und den Herausforderungen des demografischen Wandels: schrumpfende Bevölkerungszahlen, eine alternde Gesellschaft und der Rückbau öffentlicher Infrastruktur stellen viele Regionen vor große Aufgaben. Doch gerade dort, wo scheinbar »nichts los« ist, entstehen durch ehrenamtliches Engagement und kulturelle Initiativen neue Räume für Teilhabe, Dialog und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir treffen auf engagierte Menschen und Projekte, die Teilhabemöglichkeiten, neue Blickwinkel und Erfahrungsräume für Selbstwirksamkeit schaffen.

25. – 28. JUNI 2026 // DO – SO

Tagungs-, Bildungs- und Begegnungsstätte Haus der Kirche, Grüner Winkel 10, 18273 Güstrow

KOOPERATION: Ev. Akademien in Deutschland,

Ev. Akademie der Nordkirche, Ev. Akademie Thüringen

TEAM: Dr. Tanja Flehminghaus-Roux, Dr. Sabine Zubarik, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-320



HIMMLISCHER EIFER – EIFER DES HIMMELS

»Der Eifer um Dein Haus hat mich gefressen« Ps.69,10

Juden und Christen lesen die Bibel / Tagung

In der Bibel begegnen wir Eiferern: Der Priester Pinchas bringt ein Liebespaar um. Der Prophet Elia tötet gleich vierhundertfünfzig Priester. Der Himmel selbst nennt sich einen Eiferer – oder trifft gar die Übersetzung »eifersüchtig« zu? Wir stellen uns den Himmel als Friedensstifter vor. Wie passt das zusammen? Wie wurde es in Talmud und Midrasch und in neueren Zeiten ausgelegt? Das werden wir gemeinsam lesen und diskutieren.

29. – 31. MAI 2026 // FR – SO

Klosterhof St. Afra, Meißen

KOOPERATION: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e. V., Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig, Jüdische Gemeinde Chemnitz, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Christian Kurzke, Sebastian Ruffert, Hildegart Stellmacher

TAGUNGSNUMMER: 26-406

VISIONEN FÜR EIN JUGENDGERECHTES SACHSEN

Impulse und Perspektiven aus der Fachlandschaft und Wissenschaft

Das Miteinander in einer Gesellschaft ist auch geprägt von der Perspektive, wie gerecht es zugeht. Insbesondere eine Personengruppe hat allerdings kaum Optionen, sich für die eigenen Belange einzusetzen. Wie nah oder wie fern sind wir von einem jugendgerechten Sachsen entfernt?

4. JUNI 2026 // DO · 9:30–16:30 UHR // Dresden

LEITUNG: Christian Kurzke

TAGUNGSNUMMER: 26-108

HALTET DEN ARZT?

Eine Begegnungswerkstatt zu Gesundheit und Krankheit (in Ostwestfalen) / Veranstaltung im Rahmen des Bundesprojektes »Bildung in ländlichen Räumen«

Ostwestfalen wird durch den Teutoburger Wald, das Weser Bergland und die Warburger Börde geprägt, durch Kurbäder und Klöster, aber eben auch durch brüchige Infrastruktur und weite Entfernungen zu Einkauf und medizinischer Versorgung. Ist dies generell eine Herausforderung, so doch besonders im Alter. Wie geht es Menschen in ländlichen Räumen in dieser Lebensphase? Vor Ort fragen wir, was es braucht, um Versorgung sicherzustellen, damit Menschen auch im Alter ihr vertrautes Umfeld nicht verlassen müssen und die Region nicht verwaist.

2. – 5. JULI 2026 // DO – SO

Schloss Benkhausen, Schlossallee 1, 32339 Espelkamp

KOOPERATION: Ev. Akademien in Deutschland, Ev. Akademie Villigst

TEAM: Dr. Stefanie Westermann, Kerstin Gralher, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-311

MYTHOS UND WIRKLICHKEIT – NIEDERSCHLESISCHE BEGEGNUNGEN

Studienreise

5. – 11. SEPTEMBER 2026 // SA – FR // Niederschlesien, Polen

TEAM: Dr. Hans-Christian Trepte, Dr. Kerstin Schimmel

TAGUNGSNUMMER: 26-391



ÖKUMENISCHES FRIEDENSGETE

14. SEPTEMBER 2026 // MO · 17 UHR

Nikolaikirche, Leipzig

LEITUNG: Dr. Ulrike Irrgang

»NIETZSCHE GLOBAL. IN 80 ÜBERMENSCHEN UM DIE WELT«

Lesung und Diskussion mit Professor Elmar Schenkel

8. OKTOBER 2026 // DO · 19 UHR

Museumscafé des Stadtmuseums Dresden (Landhaus)



DIE SPIRITUELLE KRAFT DER ARMUT IN DER NACHFOLGE JESU

Biblische und franziskanische Impulse

Theologie für Ehrenamtliche im Franziskusjahr

Weniger besitzen, mehr leben: Das erste ökumenische Herbstkolleg spürt der geistlichen Tiefe der Armut nach, bei Jesus, bei Franz und Klara von Assisi bis in unsere Gegenwart. Biblische und theologische Impulse bieten Anregungen, die in das gemeinsame Gespräch und die persönliche Vertiefung führen. Am 3. Oktober wird der 800. Todestag des Heiligen Franz von Assisi gefeiert.

2. – 4. OKTOBER 2026 // FR – SO

Klosterhof St. Afra, Meißen

KOOPERATION: Ehrenamtsakademie, Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen

LEITUNG: Dr. Kathrin Mette, Dr. Ulrike Irrgang

TAGUNGSNUMMER: 26-408

siehe auch Artikel auf Seite 8 – 11



© Samuele Giglio on Unsplash



REVOLUTION UND THEATER

Die Rolle von Künstlern während der Friedlichen Revolution 1989

7. OKTOBER 2026 // MI

Lutherkirche Plauen/Vogtl.

REFERENTEN: Dirk Löschner, Generalintendant am Theater Plauen-Zwickau, Tobias Kämpf, Kulturbürgermeister der Stadt Plauen, Zeitzeugen



RUNDER TISCH FRIEDEN

Ökumenischer Diskurs über Friedenspolitik und christlichen Pazifismus

16. NOVEMBER 2026 // MO · 13 – 19 UHR

Haus an der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6, Dresden

REFERENTIN: Akademiedirektorin Dr. Friederike Krippner (Co-Autorin der Friedensdenkschrift der EKD)

ANZEIGE



Evangelisches
Studienwerk Villigst

VIEL IM KOPE, WENIG IN DER TASCHEN?

*Ein Stipendium des Evangelischen Studienwerks
unterstützt Dich finanziell und ideell auf Deinem Weg
durch Studium, Promotion oder Ausbildung.*

Weitere Informationen auf www.evstudienwerk.de.



Zur Website

Ohne SONNTAG fehlt Dir was!

Testen Sie
die evangelische
Wochenzeitung
Sachsens –
regional und
glaubensstark!



Die ersten
zwei Monate
kostenlos!

DER SONNTAG
Digitalabo

[www.sonntag-sachsen.de/
aboservice](http://www.sonntag-sachsen.de/aboservice)

☎ 0341 - 23 82 14 19

www.sonntag-sachsen.de

Bei Bestellung des Digitalabos lesen Sie die ersten zwei vollen Monate kostenlos. Danach läuft das Bezahlabo für 12 Monate, welches nach Ablauf der Mindestlaufzeit jederzeit mit einer Frist von 30 Tagen gekündigt werden kann. Wichtig: Bitte geben Sie im Bemerkungsfeld das Stichwort »SINN MAGAZIN« an. Die Aktion ist befristet bis zum 31. Januar 2026.



Sie erhalten eine Anmeldebestätigung.

Tagungsanmeldungen auch online unter
www.ea-sachsen.de

Bitte
ausreichend
frankieren.

Datenschutz: Wir beachten den Grundsatz der zweckgebundenen Daten-Verwendung und erheben, verarbeiten und speichern Ihre personenbezogenen Daten nur für die Zwecke, für die Sie sie uns mitgeteilt haben. Eine Weitergabe Ihrer persönlichen Daten an Dritte erfolgt ohne Ihre ausdrückliche Einwilligung nicht, sofern dies nicht zur Erbringung der Dienstleistung oder zur Vertragsdurchführung notwendig ist. Unsere Mitarbeiter*innen und die von uns beauftragten Dienstleistungsunternehmen sind von uns zur Verschwiegenheit und zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen verpflichtet worden.

EVANGELISCHE AKADEMIE SACHSEN
Hauptstraße 23
01097 Dresden

STEPHAN BICKHARDT
IRIS MILDE (HRSG.)

UNERHÖRTE BOTSCHAFTEN

Wir sollten nach
Osteuropa
schauen



„UNERHÖRTE BOTSCHAFTEN.
Wir sollten nach Osteuropa schauen“

Im Auftrag der
Evangelischen Akademie Sachsen

Herausgegeben von
Stephan Bickhardt und Iris Milde

Evangelische Verlagsanstalt Leipzig,
November 2025

ISBN 978-3-374-08009-0

10 €

»Ex oriente lux, ex occidente lux« – aus dem Osten kommt das Licht, aus dem Westen der Luxus, heißt ein geflügeltes Wort. Die Evangelische Akademie Sachsen möchte mit ausgewählten Texten über und aus Ost- und Ostmitteleuropa dazu ermuntern, den Blick verstärkt gen Osten zu richten, ohne den Westen aus dem Blick zu verlieren. Das Buch bietet unter anderem neue Perspektiven auf den Ukrainekrieg, die Situation in Belarus und die EU. Mit Beiträgen der tschechischen Schriftstellerin Kateřina Tučková und des polnischen Diplomaten und ehemaligen Vizeaußenministers der Republik Polen Dr. Marek Prawda.

ANMELDUNG FÜR EINE VERANSTALTUNG

Tagungstitel & Tagungsnummer(n)

Tagungstitel & Tagungsnummer(n)

Name

Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Geburtsdatum

Beruf/Organisation

Ich wünsche

- ☐ Einzelzimmer ☐ Zweibettzimmer
☐ keine Übernachtung ☐ ein Zweibettzimmer zusammen mit
☐ vegetarische Kost
☐ Sonderkost (vegan / laktosefrei / glutenfrei / spezielle Speisunverträglichkeiten)
zum Aufpreis von 2,00 EUR je Hauptmahlzeit (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)

Bemerkungen (z.B. vegetarische Kost, Rollstuhlfahrer*in):

INFORMATION

Bitte schicken Sie mir die **detaillierten Einzelprogramme** für folgende Veranstaltungen
unverbindlich zu:

Tagungstitel

Tagungsnummer

Die Programme werden in der Regel 6 – 8 Wochen vor Veranstaltungsbeginn verschickt.

☐ per Post ☐ per Email an _____

Datum

Unterschrift